



Kammermusik

- **Beethoven, Streichquartette op. 18 Nr. 1-6 - Smetana-Quartett** → *Supraphon-Eurodisc* 300 590-435 (3 S 30)

Bedeutung: wichtige Alternative zu den amerikanischen Aufnahmen

Klangbild: integriert und voll

Fertigung: einwandfrei

Dies sind Aufnahmen in bester mittteleuropäischer Tradition: ausgeglichen in den Tempi, mit integriertem Klangbild und kantablen Stimmenführung. Die amerikanischen Quartettvereinigungen, vor allem die Juilliards, spielen technisch brillanter und eleganter, aber auch nicht uneitel.

Der Unterschied zwischen den beiden Auffassungen läßt sich gut an den Zeitangaben für die einzelnen Sätze ablesen: in der Regel nehmen sich die Juilliards für die langsamen Sätze mehr Zeit als die Smetanas, während die übrigen Sätze vergleichbare Zeiten beanspruchen.

Dadurch erhalten die langsamen Sätze bei den Amerikanern im Vergleich zu den Kopf- und Schlußsätzen ein höheres Gewicht als bei den Böhmen. Interessant auch der Vergleich des schönsten Quartetts dieser Reihe, des D-Dur-Quartetts: die Juilliards rücken es durch die Eleganz ihres Vortrags in die Nähe der späten Quartette Mozarts, beim kantablen Spiel der Smetanas dagegen ist die Nähe Schuberts unüberhörbar.

Die Aufnahmen der Supraphon sind in den Jahren 1976-1978 gemacht worden, die Aufnahmen der Juilliards Ende der sechziger Jahre - und man hört es ihnen leider an. Wer sich zwischen den beiden Kassetten entscheiden muß, der muß also zwischen einem wärmeren, „menschlicheren“ Vortrag und einem artistischen, jeder Nachahmung entrückten Spiel wählen. Leben läßt es sich mit beiden.

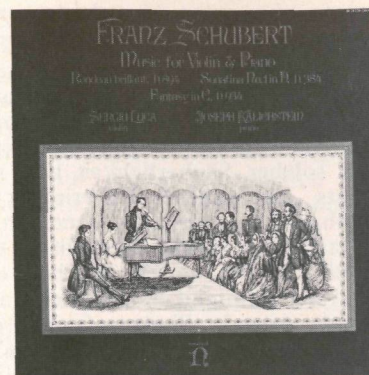
Manfred Kahlweit

- ★ **Schubert, Rondeau brillant op. 70 D 895; Sonatina D-Dur op. 137 Nr. 1 D 384; Fantasie C-Dur op. 159 D 934 - Sergiu Luca, Violine; Joseph Kalichstein, Klavier** → *Nonesuch H-71370* (1 S 30) (Teldec Import Service)

Bedeutung: seit Serkin-Busch beste Einspielung der C-Dur-Fantasie

Klangbild: sehr natürlich

Fertigung: bis auf minimale Laufgeräusche einwandfrei



Ein die ganze Platte charakterisierender, erfreulicher Zug muß in der gleichgewichtigen Partnerschaft zwischen Sergiu Luca und Joseph Kalichstein gesehen werden. Federnd, wippend, mit zupackendem Violin- und markant artikulierendem Klavierspiel setzen die beiden Interpreten Schuberts Rondeau brillant eine Reihe Glanzlichter auf, geben ihm Gestalt und lassen das Hören zur Freude werden. In der D-Dur-Sonate wird vor allem im Andante und im Allegro vivace die Mozart-Nähe des jungen Schubert deutlich gemacht. Duftig hingezaubert verliert diese Interpretation alle Erdschwere. Die selten gewordenen Qualitäten fabelhaften Aufeinandereingehens, die Vermeidung jeder Spur der Überdimensionierung oder krampfhaft gewollter Schlichtheit machen diese Einspielung der Ersten Sonatine für mich zu einer der besten der letzten Jahre.

Ich scheue mich nicht, die vorliegende Aufnahme der C-Dur-Fantasie durch Luca-Kalichstein als die beste seit der singulären von Busch-Serkin (EMI 1C 137-53 36 M) aus dem Jahre 1929 zu bezeichnen! Heifetz wird durch die Aufnahmetechnik überzeichnet und obendrein interpretatorisch vom Pianisten im Stich gelassen; Vater und Sohn Oistrach bleiben zu massiv oder spröde, Bress oder Lütisch sind indiskutabel, auch Francescatti, Martzy oder Schneiderhan erzielen nur achtbare Ergebnisse gegen das hier mit traumwandlerischer und doch hellwacher Sicherheit musikalisch auf Messers Schneide balancierende Duo Luca-Kalichstein.

Die auseinanderstrebenden oder sich zuwiderlaufenden Stimmungen dieses einer gültigen Interpretation sich so sehr widersetzenen Werkes werden in fast beispielloser Selbstverständlichkeit vor dem Hörer ausgebreitet. Inspiration und nachvollziehbare, bewußte Formung gehen hier eine rare gewordene Symbiose ein. Dieser Schubert wird seinen Hörer lange beschäftigen.

Wolfgang Wendel

- **Concierto español (Werke von Falla, Granados, Halffter und Sarasate) - Itzak Perlman, Violine; Samuel Sanders, Klavier** → *EMI Electrola 1C 063-03 426* (1 S 30)

Bedeutung: phantastisches Violinspiel, jedoch teilweise über Gebühr nivellierend

Klangbild: natürlich

Fertigung: einwandfrei

Von de Fallas berückend schön gehauchtem Nana über Granados Spanischen Tanz zu Ernesto Halffters Danza de la Gitana bleibt Perlman gestalterisch - und natürlich auch spieltechnisch - nichts schuldig. Manches ist von geradezu phänomenaler Präzision. Hätte er, ähnlich Tretjakow mit Jerochin (Ar XC 28 743K) einen besseren Pianisten zur Seite, könnte man wahrscheinlich auf jegliches Heranziehen von Vergleichsaufnahmen verzichten.

Wie wenig gerade bei inhaltsarmen Stücken äußere Perfektion genügt, offenbart die Sarasate gewidmete Rückseite. Zwar sitzt auch hier alles, Doppelgriffpassagen und all die anderen Zaubereien kommen in extremer Präzision, doch fehlt das über den Notentext hinausgehende Quentchen, das die Sarasatischen Pièces zum Ereignis machen könnte. Ricci hatte dies in seiner inzwischen vergriffenen Aufnahme (Decca DL 710044) mustergültig erreicht. Sarasates eigene Einspielung aus dem Jahre 1903 (Masters of the Bow 1003) sei - unter Hinweis auf die mangelnde Aufnahmequalität - all jenen empfohlen, die den Sachverhalt an der Quelle nachprüfen möchten. Aaron Rosands ältere Aufnahme (FSM 34 462) übertrifft das laszive Element wohl ein wenig, erreicht aber eine in die Beine gehende Darstellung der Spanischen Tänze.

An weiteren Einzelaufnahmen seien nach wie vor empfohlen: Caprice basque mit Tretjakow (Ar XC 28 743K), Malaguena und Habanera op. 21: Heifetz (RCA RL 00 942 FK).

Wolfgang Wendel

- **The English Lute (Werke von Dowland und Byrd) - Paul O'Dette, Laute** → *Nonesuch H-71363* (1 S 30) (Teldec Import Service)

Bedeutung: repräsentative Werkauswahl der beiden führenden Komponisten der Elisabethanischen Epoche (Byrd in Lautentranskriptionen von Cembalokompositionen)

Klangbild: angemessen präsent, normale Klangfarbenwiedergabe, ausgeglichene Frequenzbalance

Fertigung: einwandfrei

Durch seine Plattenaufnahmen bei Telefunken, EMI Electrola und BASF ist der amerikanische Lautenist Paul O'Dette auch hierzulande kein ganz Unbekannter mehr. Der 26jährige Pittsburgher hat u. a. bei Thomas Binkley und Eugen Müller-Dombois - nach Gitarrenausbildung und 1. Gitarrenpreis - Laute studiert und bei Ensembles wie dem Studio für frühe Musik und dem Concentus Musicus Wien mitgewirkt.

Die vorliegende Platte widmet er zu gleichen Teilen den beiden führenden Komponisten von Englands „Goldenen Zeitalter“: John Dowland und William Byrd, wobei die sieben Stücke von Byrd allerdings Transkriptionen von Cembalowerken sind. Die Zusammenstellung bietet eine gut gemischte Auswahl von mehr und von weniger Bekanntem und gruppiert Variationen, Francies (spezielle englische Ausformungen der Fantasie) und vor allem Tänze unterschiedlichen Charakters in abwechslungsreicher Folge.

Diese Mannigfaltigkeit spiegelt sich auch wider in den Interpretationen Paul O'Dettes. Die Galliarde spielt er wirklich als Springtänze in pointiertem, springlebendigem Rhythmus, während die Pavanen in starkem Kontrast dazu gemessen und ruhevoll vorgetragen werden. Der Klang ist voll, rund und makellos, die Technik O'Dettes wirkt überlegen wendig, was sich etwa besonders in den zahlreichen Verzierungen der Schlachtenmusik „The King of Denmark's Galliard“ zeigt. Von den Liedintavolierungen hat O'Dette „Wolseys Wilde“, das in keiner Lautenfassung aus dem 17. Jahrhundert überliefert ist, selbst im Stil Elisabethanischer Lautenmusik für sein Instrument eingerichtet. Byrds Cembalomusik gewinnt entschieden im freier schwingenden, klangvolleren Lautenton Paul O'Dettes. Karl Ludwig Nicol



- ★ **Werke für Blockflöte solo von 1600-1979 (Bach, Paganini, Moser, Marti u. a.) - Conrad Steinmann, Blockflöten und Flageolet** → *Claves D 8001* (1 S 30)

Bedeutung: Blockflöte total

Klangbild: offen, sehr präsent, kräftige Klangfarbenwiedergabe

Fertigung: einwandfrei

Gewissermaßen unter dem Motto „Blockflöte total“ unternimmt es der Schweizer Blockflötist Conrad Steinmann, eine lückenlose Existenz von Blockflöte und Blockflötenmusik für die Zeit von 1600-1979 nachzuweisen. Der einstige Schüler und Assistent von Hans-Martin Linde, Gewinner des 1. Internationalen Blockflötenwettbewerbs in Brügge (1972) und jetzige Leiter der Ausbildungsklasse für Blockflöte an der Musikakademie Zürich, bietet dafür nicht weniger als fünf Instrumente auf.

So vermittelt die Platte nicht nur einen sehr informativen, lückenfüllenden Überblick, sondern auch eine außerordentlich abwechslungsreiche Klangfarbigkeit. Auf einer Renaissanceblockflöte in g' sind, kristallklar und ausnehmend prägnant geblasen, anonyme Variationen von ca. 1600 zu hören, auf einer Voiceflute (Tenorblockflöte in d') fünf französische Tanzweisen aus „Apollo's Banquet“ (1693) und - als gelungenes Experiment - die Flötensolopartita von Bach, ursprünglich den Querflötisten zugeordnet, hier aber von Steinmann exzellent für Blockflöte adaptiert.

Die nächste Überraschung der an Überraschungen reichen Platte: zwei von Paganinis 24 Capricen für Violine solo für Altblockflöte transkribiert (Nr. XIII und XVII), wobei Doppelgriffe mitunter arpeggiert und Oktaven als Tonrepetitionen geblasen werden. Eine geradezu extreme Blockflöten-Leistung. Steinmann als Paganini der Blockflöte.

In Gestalt des böhmischen Csakány, des englischen und des französischen Flageolets (einer Schnabelflöte mit vier oberliegenden Grifföchern und zwei Daumenlöchern) hat sich die Blockflöte - vor allem in Musikliebhaberkreisen - auch im 19. Jahrhundert behauptet, wie Steinmann durch den Hinweis auf die mehr als 50 Schulwerke für dieses Instrument in aller Welt (bis in die Neue) belegen kann. Mit einem „French Flageolet in as“ bläst er brillant eine weitere französische Tanzweise aus „Apollo's Banquet“ und Roland Mosers 1979 für ihn komponierte „Alrune“.

Scharfer Kontrast zu den hohen Klangregionen: Heinz Martis „Ombrä“, ebenfalls 1979 für Steinmann geschrieben, diesmal für den (dem Titel „Schatten“ entsprechenden) dunklen Klang der Baßblockflöte. Die offensichtlich im Playback aufgenommenen zwei Duos (Transkriptionen von Rossini- und Mozart-Opernmelodien) stammen aus Gaveaux' Flageolet-Schule und hören sich allerliebsten an. Karl Ludwig Nicol

Klavierwerke

- **Beethoven, Eroica-Variationen op. 35; Schumann, Sinfonische Etüden op. 13 - Steven de Groote** → *Deutsche Grammophon Concours 2535 007* (1 S 30)

- **Beethoven, Klaviersonate op. 10/2; Rachmaninoff, Vocalise op. 34/14, Lilacs op. 21/5, Etudes-Tableaux Nr. 1-3; Busoni, Turandots Frauengemach, Intermezzo; Liszt/Busoni, Fantasie über zwei Motive aus Mozarts „Figaro“ - Boris Bloch** → *Deutsche Grammophon Concours 2535 006* (1 S 30)

- **Ravel, Le Tombeau de Couperin; Stravinsky, Tango, Piano Rag Music, Trois mouvements de Petrouchka - David Lively** → *Deutsche Grammophon Concours 2535 009* (1 S 30)

- **Beethoven, Klaviersonate op. 101 Nr. 28; Schumann, Toccata C-Dur op. 7; Ravel, Gaspard de la nuit - Jorge Luis Prats** → *Deutsche Grammophon Concours 2535 010* (1 S 30)

- ★ **Liszt, Klaviersonate h-Moll; Chopin, Polonaise-Fantaisie As-Dur op. 61, Etude As-Dur op. 10 Nr. 10 - Diana Kacso** → *Deutsche Grammophon Concours 2535 008* (1 S 30)

Bedeutung: die ersten fünf Platten von Mitschnitten einer Münchner Konzertreihe, die preisgekrönte Klaviertalente vorstellt; bis auf eine Ausnahme (Lively) auf gutem bis hervorragendem (Kacso) Niveau

Klangbild: natürlicher Klavierklang, gegen Platten-Ende gelegentlich etwas schrill

Fertigung: gelegentliche Knack- und Knistergeräusche

Als Nachfolgerin der inzwischen leider verbliebenen „Debüt“-Reihe präsentiert die Deutsche Grammophon die neue Serie „Preisrägerkonzerte“. Es handelt sich um Mitschnitte eines Veranstaltungs-Zyklus, den die Konzertdirektion Winderstein mit Unterstützung der Firma Steinway & Sons seit Herbst 1978 im Münchner Herkulesaal abhält. Man will jungen Pianisten, die irgendwann einmal einen Wettbewerb gewonnen haben, die Chance geben, in öffentlichen Auftritten ihre Reputation unter Beweis zu stellen. Erfreulich, daß sich die Deutsche Grammophon dazu entschloß, die Konzerte aufzunehmen. Die ersten fünf Platten, zwischen Oktober 1978 und Juli 1979 eingespielt, liegen nun vor. Weitere Produktionen sind geplant.